

hard Mohr geliefert, der u.a. für FAZ, SZ und Handelsblatt zeichnet und auch als Bildhauer einen Namen hat. Eine etwas skurile professorale Gestalt winkt dabei lockend mit dem Zeigefinger, die Analogie zum berühmten „We want you ...“-Poster ist augenfällig. „Wir wollten wirklich einmal die Pfade des Üblichen verlassen und hoffen, auch tatsächlich einen Eyecatcher gefunden zu haben“, ist Prof. Kahl-Nieke auf Reaktionen gespannt. Sie leitet die DGZMK-Task Force zum Thema Nachwuchsarbeit.

„Wir erhoffen uns natürlich eine möglichst große Resonanz und wollen über die Kampagne hinaus den Kontakt

und die Zusammenarbeit zu und mit den Hochschulen weiter im Blick behalten“, steht für die DGZMK-Präsidentin fest, dass dies nur eine erste Initiative sein kann. „Ich kann an dieser Stelle auch nur dringend noch einmal auf das Haase-Stipendium verweisen, mit dem Auslandsstudien teilfinanziert werden können. Meines Wissens hat es dazu bislang – trotz mehrerer Hinweise in verschiedenen Publikationen – kaum nennenswerte Resonanz gegeben. Angaben dazu finden sich übrigens auf unserer Homepage www.dgzmk.de.“

Vor allem eine Zukunfts-Option, die schon bald dentale Wirklichkeit werden

soll, hält die DGZMK-Präsidentin für so attraktiv, dass man daran kaum vorbeikommt: „Unser neues Internetportal für die Zahnmedizin 'owidi' wird alles bieten, was der Interessent im Bereich Recherche, Fortbildung und Meinungsaustausch braucht. Unsere Partner Quintessenz Verlag, Deutscher Ärzte-Verlag und Springer Medizin bestücken eine Online-Bibliothek, die vom Originaltext bis zum Videoclip alles bietet, was an zeitgemäßen Medien verfügbar ist. Mit der für Studenten kostenlosen DGZMK-Mitgliedschaft wird sich auch dieser Service vergünstigt nutzen lassen.“ DZZ

M. Brakel, Düsseldorf

Vorreiter in der dentalen Fortbildung: Akademie Praxis und Wissenschaft feiert 40 Jahre erfolgreicher Arbeit



Interview zum Jubiläum mit dem APW-Vorsitzenden Dr. Norbert Grosse: „Sind für die Zukunft gut aufgestellt“ / 5000. Mitglied wird in 2014 erwartet

Als die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) vor 40 Jahren beschloss, die Akademie Praxis und Wissenschaft (APW) zu gründen, war es das erklärte Ziel, der niedergelassenen Zahnärzteschaft neue zahnmedizinische Erkenntnisse aus Forschung und Lehre in Form einer strukturierten Fortbildung zugänglich zu machen. Mit dem Angebot des Grundkurses „Allgemeine Zahnheilkunde“, dem Vorläufer des heutigen curriculären Fortbildungssystems, hat die APW im Jahr 1974 Pionierarbeit im Bereich der zahnmedizinischen Fortbildung in Deutschland geleistet. Mit der Entwicklung des Fachs und den veränderten Fortbildungsformaten hat sich auch die APW im Lauf der Zeit weiterentwickelt. Der Ruf nach „Spezialisierung“ wurde unter der Kollegenschaft

aufgrund der hohen Zahl neuer zahnmedizinischer Erkenntnisse immer deutlicher hörbar. Deshalb hat die APW ihr Angebot kontinuierlich weiterentwickelt. Das Angebot der APW ist modular aufgebaut und bietet in seinen strukturierten und zertifizierten Inhalten ein perfektes Fortbildungsangebot in allen Fachbereichen der Zahnmedizin. Im Interview erläutert Dr. Norbert Grosse (Abb. 1), Vorsitzender des Direktoriums der APW, wo die Herausforderungen der Zukunft für die zahnärztliche Fortbildung liegen.

Zu der Zeit ihrer Gründung war die APW noch relativ konkurrenzlos im Bereich der zahnmedizinischen Fortbildung und hat mit ihrem curriculären Fortbildungssystem einen Maßstab gesetzt, der in der Folge gern kopiert wurde.



Abbildung 1 Der APW-Vorsitzende, Dr. Norbert Grosse.

Wie ist die 40-jährige Erfolgsstory der APW zu verstehen und wo steht die APW heute, 40 Jahre nach ihrer Gründung?

Bis Ende der 90er Jahre war das Curriculum Allgemeine Zahnheilkunde der APW die beinahe einzige modulare, strukturierte Fortbildung. Alleiniger Zweck war die Auffrischung eines überholten Staatsexamenswissens in Form eines Updates über alle Fachgebiete der Zahnmedizin – immerhin fanden fast 150 Serien statt. Den steilen Anstieg der Teilnehmer- und Mitgliederzahlen verfolgen wir aber ab 1997, als aufgrund der Wissensentwicklung in den einzelnen Fachgebieten der Wunsch nach einem Fortbildungsnachweis in Form einer „Spezialisierung“ oder „Zertifizierung“ in die strukturierten, modularen Fortbildungsserien umgesetzt wurde. Zurzeit laufen immer noch 25 Serien parallel in der APW und die Tendenz ist derzeit wieder aufsteigend. Mit unseren Tagesveranstaltungen und Einzelkursen versuchen wir, das zahnmedizinische Fachwissen zu aktualisieren und das immer im Schulterschluss mit den Fachgesellschaften.

Die digitale Welt hat vehement Einzug auch in die Fortbildungslandschaft gehalten. Wird E-Learning der neue Schlüssel zum Erfolg der Anbieter?

In anderen Bereichen der Lehre sind digitale Lernangebote längst etabliert, weil die Präsenzveranstaltungen doch mit hohen Kosten und Ausfallzeiten verbunden sind. In der Zahnmedizin wird dieser Faktor mit der Zeit auch an Bedeutung gewinnen, denn die Richtung zeigt, dass wir immer mehr Frauen in unserem Beruf haben, die die Fortbildungszeiten mit ihren familiären Anforderungen in Einklang bringen müssen. Von der Zunahme ange-

stellter Zahnärztinnen und Zahnärztemal ganz abgesehen, – die Wissensakquise wird sich mehr auf den PC verlagern – hinzu kommen die Möglichkeiten des „mobile learnings“ mit Smartphones und Tablet-PCs an allen gewünschten Orten und zu jeder Zeit, die unserer jungen Generation bestens vertraut sind.

Wie trägt die APW dieser Entwicklung Rechnung?

Wir testen gerade in der letzten Entwicklungsphase die Lern- und Wissensplattform „owidi“ der DGZMK mit der Suchtechnologie „myQ“, die Zugriff auf digitale Medien der größten zahnmedizinischen Verlage bietet. Stichwort ist hier das „informelle“ Lernen, d.h. ich habe ein Problem,– gebe es ein und bekomme in einer Ergebnisliste viel Literatur und Videos zu meiner Suchanfrage. Die APW stellt parallel ihre Webseite apw-online.de um. Die Möglichkeit des Online-Buchens für Einzelveranstaltungen und die Etablierung von virtuellen, teilnehmerzugänglichen Kursräumen mit digitalen Lerninhalten und Kursinformationen wird in diesem Jahr vollendet werden – ebenso wie die Möglichkeit des Austauschs unter den Teilnehmern in den Kursräumen. Damit schließen wir den Kreis zwischen „informeller“ schneller Wissensgenerierung und dem „kursorischen“ Fortbildungsangebot und fügen dem Präsenzlernen eine digitale Komponente hinzu.

Abgesehen vom vorgeschriebenen Erwerb von sog. Fortbildungspunkten – was treibt Zahnmediziner/innen an, die APW-Fortbildungsangebote nutzen?

Eigentlich könnte ich mit einer gewissen Gesichtsröte einen kürzlich eingegangenen Brief einer Teilnehmerin nutzen, um die Sicht von außen zu zitieren:

„Die APW hat unter den Kollegen einen guten Ruf. Sie steht für hervorragende wissenschaftliche Fortbildung mit unmittelbarem Praxisbezug.“ Ich höre aber auch, dass unsere Industrienabhängigkeit und die direkte Anbindung an die Fachgesellschaften und Hochschulen und damit die Neutralität und Aktualität unseres Fortbildungsangebots geschätzt werden.

Mitglied der APW wird man nach Abschluss eines Curriculums. Wie viele Mitglieder verzeichnen Sie aktuell und wie hoch ist in etwa die Zahl aller, die die APW nutzen und genutzt haben?

In diesem Jahr werden wir das 5.000. Mitglied begrüßen und ehren können, d.h. so viele zahnmedizinische Kolleginnen und Kollegen haben eine Serie erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt organisieren wir im Jahr zwischen 5.000 und 6.000 Kursplätze.

Wenn Sie in die Zukunft schauen, wie wird sich dentale Fortbildung verändern und wo liegen die größten Herausforderungen für Anbieter wie die APW?

Die größte Herausforderung liegt primär immer darin, die richtigen Fortbildungsinhalte, -formate und -referenten zu finden. Die richtige Balance zwischen den digitalen Lernwelten und dem Veranstaltungsangebot vor Ort für den Teilnehmer zu finden, wird auch an Bedeutung gewinnen. Dabei werden auch neue Lerndidaktiken mit einem veränderten Lernmanagement Einzug halten. Das sind große Herausforderungen an Wissensanbieter, die einen hohen Einsatz und auch steigende Investitionen erfordern, um weiter mithalten zu können. Dafür sehen wir uns aber gut aufgestellt. DZZ

Das Interview führte *M. Brakel* mit *Dr. Norbert Grosse*